

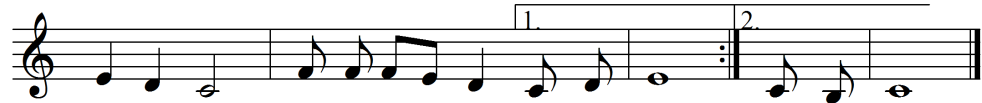
Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht



Men-schen auf dem Weg durch die dunk - le Nacht, habt Ver-trau-en,



der Tag bricht an! Chri - stus hat der Welt das



Licht ge-bracht. Hebt die Au-gen und schaut ihn an! schaut ihn an!



1. Es wird Zeit, auf das Wort zu hör'n,
2. Es wird Zeit, dass die Angst ver - geht,
3. Es wird Zeit, dass wir Frie - den sä'n,
4. Es wird Zeit, dass der Heil - ge Geist



das von Got - tes Reich - spricht,
die uns täg - lich be - drängt,
weil die Hoff - nung sonst stirbt,
uns - re Her - zen be - lebt,



1. es wird Zeit, auf die Kraft zu bau'n,
2. es wird Zeit, dass die Freu - de wirkt,
3. es wird Zeit, dass die Lie - be wächst,
4. es wird Zeit, dass bald sei - ne Frucht



die das Dun - kel zer - bricht.
die uns Chri - stus ge - schenkt.
weil der Mensch sonst ver - dirbt.
an jedem Ort auf - geht.

Text: Hubertus Tommek
Musik: Jo Akepsimas

REQUIEM

Ökumenische Wort Gottes-Feier

für die Opfer an der EU-Außengrenze



Meine engen Grenzen



1. Mei-ne en-gen Gren-zen mei-ne kur-ze Sicht brin-ge ich
2. Mei-ne gan-ze Ohn-macht, was mich beugt und lähmt, brin-ge ich
3. Mein ver-lor-nes Zu-traun, mei-ne Ängst-lich-keit brin-ge ich
4. Mei-ne tie-fe Seh-n-sucht nach Ge-bor-gen-heit brin-ge ich



1. vor dich. Wand-le-sie in Wei-te, Herr, er-bar-me dich.
2. vor dich. Wand-le-sie in Stär-ke, Herr, er-bar-me dich.
3. vor dich. Wand-le-sie in Wär-me, Herr, er-bar-me dich.
4. vor dich. Wand-le-sie in Hei-mat, Herr, er-bar-me dich.

Text: Eugen Eckert 1981
Musik: Winfried Heurich 1981

In Ängsten die einen (Kyrie)

1. In Äng-sten die ei-nen und die an-tern
 2. Ge-fan-gen die ei-nen und die an-tern

le-ben, und die an-tern le-ben,
 le-ben, und die an-tern le-ben,

und sie le-ben nicht schlecht. In Hun-ger die ei-nen
 und sie le-ben nicht schlecht. Ge-schun-den die ei-nen

und wir an-tern le-ben, und wir an-tern
 und wir an-tern le-ben, und wir an-tern

le-ben, die im Hun-ger le-ben schlecht.
 le-ben, die Ge-schun-de-nen le-ben schlecht.

KV Ky-ri-e, Ky-ri-e e-lei-son.

Herr, gu-ter Gott er-bar-me Dich.

Text: Günter Hildebrandt
 Musik: Peter Janssens

Bewahre uns, Gott

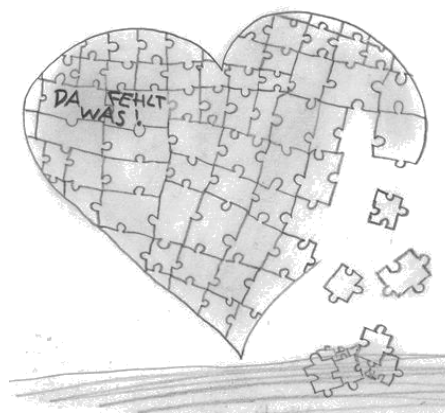
Be-wah-re uns Gott, be-hü-te uns,
 Gott, sei mit uns auf un-tern We-gen.

Sei Quel-le und Brot in Wü-sten-not,
 sei um uns mit dei-nem Se-gen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
 sei mit uns in allem Leiden.
 Voll Wärme und Licht im Angesicht,
 sei nahe in schweren Zeiten,
 voll Wärme und Licht im Angesicht,
 sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
 sei mit uns vor allem Bösen.
 Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
 sei in uns, uns zu erlösen,
 sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
 sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
 sei mit uns durch deinen Segen.
 Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
 sei um uns auf unsern Wegen,
 dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
 sei um uns auf unsern Wegen.



Text: Eugen Eckert
 Musik: Anders Ruuth

Stell dich in die Zeit

Text: Sr. Karin Weller CS 2011
Musik: Martin A. Seidl 2011

KV Stell dich in die Zeit, be -
reit für ih - re Fra - gen.
Spann den Bo - gen weit,
Neu - es kannst du wa - gen.
Du bist von Gott ge - hal - ten und
fin - dest sei - ne Spur.

„Psalm“

Gebet

V: Gott des Friedens, wir sind ratlos angesichts der Not
und des Elends der Menschen.

V: Unsere Hilflosigkeit und unsere Ohnmacht legen wir vor dich

V+V: Gott des Friedens, du rufst Menschen, sich für Frieden und Gerechtigkeit,
für Menschenrechte und Menschenwürde einzusetzen.

Alle: Lass uns nicht müde werden zu beten und zu wirken.

**Lass uns die Hoffnung nicht aufgeben, dass mit deiner
Hilfe friedvolle Lösungen möglich sind.**

Gott des Lebens, wir sagen einander Kraft und Segen zu.

(V: wir schauen einander kraftgebend in die Augen...)

V+V: Und bitte,

**Alle: sei den Menschen auf der Flucht und besonders denen,
die umkommen, ein liebender und erfüllender Gott.**

Wir vertrauen darauf. Amen!

Zur Bildbetrachtung:

Es ist ein Bild mit ziemlich vielen Details von Leszek Wisniewski (2014)

Bevor wir es bewerten und uns die Frage stellen, was es uns in diesem Moment bedeutet, zunächst: Was sehen wir?

Ein Bild fällt gleichsam aus dem Rahmen. Im Rahmen angedeutet sind zwei Kreuzesbalken. Dieser lastet auf einer zusammen gekrümmten dunklen Gestalt.

Bevor wir uns dieser Gestalt im Einzelnen zuwenden oder das Dargestellte zu deuten suchen, beachten wir, was noch zu sehen ist:

Wir erkennen quer über das Bild hin eine Art Matratze. Sie nimmt beinahe die ganze restliche Fläche des Bildes ein, sie liegt nicht flach, sondern ist aufgestellt, sie könnte auch die Rückwand einer Couch darstellen.

Auf ihrer Oberkante hocken und bewegen sich eigenartige Gestalten: Eine gleicht einem Vampir mit den Flügeln einer Fledermaus, alle mit stelzenartigen Beinen, die eine andere auf der Schulter tragen, ein Kopf mit züngelnder Zunge am Bauch, ein Torso, hohl ohne Oberkörper, dahinter am äußersten Rand hockt eine Gestalt mit gekrümmtem Rücken, hat Zacken gleich einer Echse und verbundene Augen.

Hinter diesen Figuren liegt die einzige helle Fläche des Bildes, welches abgesehen von den Kreuzesbalken als Ganzes grau in grau gemalt ist.

Was noch auffällt, ist ein graues Band, das uns wieder zur Gestalt im Vordergrund führt. Es kommt von außen rechts oben, wickelt sich wie ein Verband um den einen Oberschenkel und verläuft weiter über den angewinkelten Unterarm dessen Hand den andern Oberschenkel durchstößt.

Wenden wir uns dem Bildgeschehen zu:

Der Rahmen mit den drei Dornenkronen könnte zu einer Ikone passen und wirkt als solcher metallisch kalt. Er ist der gekrümmten männlichen Gestalt gleichsam aufgenietet.

Die Gestalt selbst erweckt einerseits körperliche Kraft, wohingegen deren rechter Arm total schlaff und leblos herabhängt. Schädel, Nacken, Rücken sind von vielen Händen berührt. Finger von Händen kommen auch aus dem Inneren hervor. Das offene Auge der gekrümmten Gestalt ist auf den Betrachter / die Betrachterin gerichtet.

Das führt uns zum nächsten Schritt der Betrachtungsweise:

Jedes Bild sucht danach, betrachtet zu werden, will Kommunikation bewirken und eine Botschaft vermitteln, primär die des Malers.

In der Betrachtung entsteht daraus weiterführend dein eigenes Bild im Kontext deiner Wahrnehmungen, Erkenntnissen und Erfahrungen.

Zu Bildern, die spontan und ohne äußeren Auftrag gemalt werden, gibt Ingrid Riedl als Fachfrau für Kunst und Religion in der therapeutischen Praxis unter anderem einige beachtenswerte Anhaltspunkte:

1. Es gibt klar ein Oben und ein Unten, sowie eine rechte und eine linke Seite.
2. Man kann ein Bild in vier Rechtecke teilen, um es gleichsam durch ein viergeteiltes Fensterkreuz betrachten.
3. Jeder einzelne Teilbereich ist in der Regel einem besonderen Charakter zugeordnet.
4. Links im Bild liegt die Vergangenheit, im rechten Teil die Zukunft,
5. Unten befindet sich das Irdische, mit hierarchischen Stufen bis ganz nach oben liegt dort der himmlische, göttliche Bereich.
6. Im Quadrat links oben finden wir die männliche (väterliche) Erfahrungskomponente und diagonal rechts unten die weibliche (mütterliche) Erfahrungsseite.
7. Im linken unteren Quadrat kommt kollektives Unbewusstes bildhaft zum Ausdruck, während diagonal gegenüber das kollektiv Bewusste angesiedelt ist, insbesondere geltende Werte, Überzeugungen, Zukunftsperspektiven.
8. Weitere Zuordnungen würden uns hier zu weit ins Detail führen.

Befasse dich eine kurze Weile mit diesem Bild unter den angeführten Perspektiven.

Nimm wahr, an welchem Detail du haften bleibst

Und was es für dich bedeutet.

Was löst es in dir aus?

Welche Impulse gibt dir dieses Bild heute hier angesichts und im Gedenken der zahlreichen Todesopfer von Menschen auf der Flucht?

Wer kann, möge mit eigenen Worten sagen, was ihn oder sie dazu an Erfahrung und Erkenntnis bewegt.

